

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 10

Artikel: Zeitelend

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Es wurde ein 14tägiger Schiekkurs der Artillerie am Cenere abgehalten. Dort ist es sehr hoch, viel Schnee, Gebirge, also Unmöglichkeit, Pferde zu gebrauchen. Die Instruktoren der Artillerie haben Berechtigung, 2 Pferde und 1 Bedienter zu halten.

Die Anfrage an das Oberkriegskommissariat dieser Herren ging dahin, ihnen zu erlauben, ihren Bedienten und ihre 2 Pferde an ihrem Domizil zu belassen, da sie ja doch am Cenere im Januar nicht brauchen können, und ihnen dafür für ihre persönliche Bedienung die Fr. 0.60 pro Tag zu schenken, die jeder Instruktor, der zu keinem eigenen Bedienten berechtigt ist, hiefür dem Staat im Dienst zahlen müßt.

Die Antwort war n'ein, sie haben eigene Bediente und die Folge: Hin- und Rücktransport von 2 Pferden und einem Bedienten für einen Oberst und zwei Majore.

Welche Kosten ein solcher Bahntransport dem Staat macht, können Sie sich denken, wohl an die 500 Fr. statt 3×0.60 in 14 Tagen = 25.20. Die effektiven Auslagen des Staates sind somit (ungefähr berechnet) wohl auf 475 Franken gekommen, nur um dem Paragraphen Recht zu geben. *

Sprüche

Gewohnheit.

Es sei auch immer, was es sei:
Legt täglich dir dein Huhn ein goldnes Ei
Das ist das Alltägliche:
Dein gold'nes Ei wird das Alltägliche.

Politik und Charakter

„Die Politik verdikt den Charakter...“
Ein falscher Spruch u. ein abgeschmackter;
Wo freilich die Charaktere nicht echt,
Ist bald die Politik auch schlecht.

Doppelspiel

Was junger Welt gefällt und stets gefiel?
Des Eros wundersames Doppelspiel!
Doch ist und bleibt die Lieb' ein Rosenstrauch —
So viele Rosen, so viel Dornen auch.

Verschiedene Rechnung

In der kleinen Menschenrechnung

Zählen Maus und Laus —

In der großen Weltenrechnung

Gleicht sich alles aus.

Schlechtoperiert

Wenn einer eine Kunsttragödie
In einer Oper malträtiert,
Kann man mit vollem Rechte sagen:
Die ward unglücklich „oper“iert!

Größe

Leicht läßt sich nach der Decke strecken
Das Mittelmaß, der kleine Geist —
Doch eher kann sich Kleinheit recken,
Als daß sich Größe klein erweist. G. Hügli

Zeitelend

Da sitzt Herr Muffel. Sieben gute Gänge trieb er mit Weinen in der Därme Enge. Ein Bettler naht. Der Arme, wie er zittert! Herr Muffel eine Götterdämmerung wittert. Er stiftet 20 Rappen. Wie mir deucht, Wird nebenbei sogar sein Auge feucht. Er ist gerührt. Er fühlt, wie Gottes Huld Ihn ledig spricht von aller Schieberschuld. Zugleich empfindet er: die gute Tat Wird aufgehoben morgen schon in gute Saat! Aus 20 Rappen macht man 20 Franken. Der Bettler dankt. Selbst braucht man nicht zu danken ... Das Wohlthun wird, auch wenn er's nur aus Kohl tat, Dem schuldbewußten Täter oft zur Wohltat. Dietrich

Chrüsi-Müsi VII



Hundertundeine Schweizerstadt

Wangen a. d. Alare

Wangen an der Alare ist
Absolut nicht „ohne“,
Alles Leben dreht sich dort
Meistens um die „Krone“,
Rechts ein Turm und links ein Turm
Und dazwischen 's Städtchen,
Und am Brunnen sammeln sich
Lauter hübsche Mädchen.

Hie und da ist's sehr belebt,
Da gibt's „Pontoniere“,
Und ein andermal da gibt's
„Schwere Kanoniere“.
Und dann gibt es lust'ge Zeit
In dem hübschen „Städtli“
Und ihr Herz verlieren oft
's Liseli und s' Gretli.

Träumen dann das ganze Jahr
Von dem Militäre,
Wie das Leben furchtbar schal
Ohne „Krieger“ wäre,
Was man ohne Militär
Würd' erleiden müssen:
Denken weniger an Krieg,
Denken mehr an's — Küissen. Bränzchen

Gruß aus Uri

Bei uns wird Theater gespielt. Und zwar ein Volksstück mit dem brutal-zarten Titel: „Das blutige Edelweiß“. Das nächste Programm wird uns dann wahrscheinlich ein Volksstück bringen mit dem zart-brutalen Titel: „Die weiße Blutwurst“.

Wir haben eben ein Gefühl für Kontraste. *

Bei uns wird plötzlich der Heimatschutzgedanke entdeckt. Und wir bemühen uns seither, denselben so oft wie nur möglich anzuwenden. Ein Zeitungsschreiber nun hat dieses rührende Wort vom Heimatschutzgedanken im Sperrdruck einer Lobeshymne einverleibt, die, wenn nicht gerade ein unerträgliches, so doch immerhin ein oberbayerisches Original-Schauspiel beginnen soll, das gegenwärtig bei uns über die Bretter geplättchert wird.

Wir haben eben ein Gefühl für Weltbürgertum. *

Bei uns wird die Speisekarte studiert. Wir entschlossen uns zu „Spaghetti al sugo“. Der dritte Vizepräsident unseres dramatischen Vereins wagt schüchtern zu fragen, was für eine Sorte Spaghetti unter diesem Ausdruck wohl zu verstehen wäre. Unser Bühnenbeleuchtungs- und Alpen-glühnen-Techniker erklärt ihm mit überlegener Miene: „Schbagetti al sugo sind Schbagetti zum sauge“ (bekanntlich Dialektform für: saugen). Und zur anschaulicherer Erklärung entnimmt er seiner Brieftasche jenes berühmte Postkartenbild aus Neapel, das uns zwei Lazzaroni-Buben zeigt, die eben daran sind, lange Teigfäden in sich hinein zu saugen.

Wir haben eben ein Gefühl für bildhafte Sprache.

Auf Wiedersehen!

Holzschlegel

Das Militärbudget

Was der Völkerbund verspricht,
garantiert ist es noch nicht.
Vorsicht ist des Schweizers Zierde,
darum trägt er noch die Bürde
und bewilligt dieses schwere
Budget für die Schießgewehre. ab.

Mangel und Ueberfluß

Oft klagt der Mensch aus purer List und oft nur, weil es Mode ist; auch in unserer Stadt St. Gallen läßt man Klage auf Klage fallen, natürlich wegen schlechten Zeiten, die die Kunzeln stark verbreiten. Doch man hat noch ein Gehirn und glättet sich die Sorgenstirn, indem man in einer einzigen Nacht 72 Bälle und Kränzchen entfacht. ab.

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836